

ANHANG 3:

ERFAHRUNGSBERICHTE

am Netzwerk Klimagerechte Hochschule
beteiligter Gruppen



www.klimagerechte-hochschule.de

erstellt von

Maximilian Fries, Würzburg

im **Januar 2010**

Inhaltsverzeichnis:

Technische Universität Berlin.....	3
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt.....	5
Burg Giebichenstein Hochschule für Kunst und Design Halle.....	7
Universität Heidelberg.....	9
Universität Karlsruhe (TH)	11
Universität Leipzig.....	12
Leuphana Universität Lüneburg.....	15
Georg Simon Ohm Hochschule Nürnberg	17
Universität Würzburg	18

Technische Universität Berlin

Kontakt:

Susanne Ott

web@klimagerechte-hochschule.de

Studieren ohne Kohle – Stromausschreibung in Berlin

Wir hatten Ende 2008 sehr kurzfristig mitbekommen, dass die Stromausschreibung für Berlin, darin enthalten auch alle 16 Hochschulen, in Bearbeitung ist. Die Ausschreibung selbst folgte Mitte Februar, in der Zwischenzeit hatten wir über 2500 Unterschriften unter einen offenen Brief an den damaligen Finanzsenator gesammelt. Zwar wurden durch den öffentlichen Druck, nicht nur von unserer Seite, „ökologische Kriterien“ in die Ausschreibung aufgenommen, allerdings wurde im April bekannt, dass doch wieder Vattenfall den Zuschlag erhielt.

In Berlin wird der Strom für alle Hochschulen, Schulen, sonstigen öffentlichen Gebäude, Straßenbeleuchtung, etc. zentral in einer Ausschreibung vergeben, dabei geht es um insgesamt 925 GWh. Das entspricht laut Zeitungsberichten etwa 400 000t CO₂, oder aber dem durchschnittlich Verbrauch von 330 000 Privathaushalten. Die Ausschreibung ist aufgeteilt in 8 sogenannte Lose, auf die sich die Unternehmen jeweils auch einzeln bewerben können.

Zu unserer Kampagne: Wir, eine Gruppe von etwa 5 Personen, damals unter dem Dach der grünenUni, haben Anfang 2009 einen offenen Brief an den Berliner Finanzsenator verfasst, der online auf unserer Website unterzeichnet werden konnte. Die Forderung: 100% Erneuerbare Energien aus Neuanlagen, sowohl für die Hochschulen, als auch für den kompletten öffentlichen Strombezug in Berlin. Innerhalb von zwei Wochen haben wir so über 2500 Unterschriften, ausschließlich von Berliner Hochschulangehörigen, gesammelt. Damit haben etwa 1,5% aller Studierenden den Brief unterschrieben. Die Unterschriften wollten wir an den Finanzsenator persönlich überreichen, in Empfang genommen hat sie jedoch seine Pressesprecherin.

Unser Vorgehen:

Wir haben uns auf eine reine Online-Unterschriftensammlung konzentriert. Im Anschluss an das Basteln der Website haben wir versucht, möglichst viele Studierende über verschiedene Mailinglisten zu erreichen sowie Hochschulgruppen angeschrieben und um Unterstützung gebeten. Insgesamt gibt es in Berlin 16 öffentliche Hochschulen. Außerdem haben wir die ASTEN angeschrieben und gebeten, den Brief zu unterstützen, was die Meisten der Angeschriebenen auch getan haben. Einigen war die Zeit einfach zu kurz, da Anfang Januar noch Weihnachtsferien waren.

Nebenbei haben wir mehrere Pressemitteilungen geschrieben, allerdings mit wenig Resonanz – in Berlin haben es lokale Themen schwer, wir hätten uns daher intensiver um Presse bemühen müssen. Ein Fachgespräch zur Stromausschreibung wurde von BUND und WEED organisiert, zu diesem waren auch wir eingeladen und vertreten.

Reaktionen:

Richtig negative Rückmeldungen gab es keine. Einige fanden es schade, dass sie nicht unterschreiben durften, da sie entweder nicht aus Berlin kommen oder nicht Angehörige einer öffentlichen Hochschule sind (es durften auch DoktorandInnen, ProfessorInnen, DozentInnen und MitarbeiterInnen unterschreiben). Einige Reaktionen wollten, dass wir konkret forderten, Vattenfall von der Vergabe auszuschließen. Das jedoch ist vergaberechtlich nicht möglich. Einer fand den Namen "Studieren ohne Kohle" missverständlich, alle jedoch fanden die Aktion im Großen und Ganzen unterstützenswert.

Mitte Februar ging eine Antwort des Finanzsenators ein. Er argumentierte, dass es aus ökonomischen Gesichtspunkten nicht ginge, 100% Ökostrom auszuschreiben, insbesondere aufgrund der hohen Strommenge. Er meinte, dass bei dieser Menge nur sehr wenige Firmen in der Lage wären, dann noch Angebote für Ökostrom abzugeben. Wir sehen das anders, denn schließlich ist die Ausschreibung in Lose aufgeteilt. Gäbe es hier ein echtes Problem, könnte die Zahl der Lose einfach erhöht werden. Es fehlte also an politischem Willen.

Ergebnis der Ausschreibung – die RECS-Falle:

Im Februar 2009 lief die Ausschreibung, die ökologische Kriterien zu einem Drittel berücksichtigt. Der genauere Text war nicht öffentlich einsehbar. Das Ergebnis der Ausschreibung wurde dann im April bekannt gegeben. Leider waren die ökologischen Kriterien derart unscharf formuliert, dass sogenannter "Ökostrom" von Vattenfall den Zuschlag bekommen hat. Der gelieferte Strom wird jedoch nicht aus Erneuerbaren Energien stammen, sondern lediglich über sogenannte RECS-Zertifikate grün gewaschen. Vattenfall hatte in der Ausschreibung auch mit Strom aus Erneuerbaren Energien teilgenommen, selbst dieser wurde zugunsten des RECS-Stroms abgelehnt. Für das Klima ist damit nichts erreicht, im Gegenteil, es werden drei weitere Jahre in den Sand gesetzt.

Zudem ist ärgerlich, dass Vattenfall die RECS-Zertifikate billiger kaufen kann, als diese dem Land weiterverkauft werden. Dadurch gewinnt dieser Konzern also zusätzliches Geld.

Wie weiter?

Dieser offene Brief hat sich direkt an Thilo Sarrazin und die Senatsverwaltung für Finanzen gerichtet. Andere mögliche Ansatzpunkte sind zum einen die Präsidien der Unis/Hochschulen, die wohl die Macht hätten, aus der zentralen Beschaffung auszusteigen, sowie das Abgeordnetenhaus, da hier beschlossen werden kann, nach welchen Kriterien die Verwaltung den Strom beziehen soll. (Aktuelle Kriterien: 20% Erneuerbare Energien, 50% KWK (auch aus Kohle, alternativ Erneuerbare Energien) und kein Atomstrom.)

Was wir erreicht haben

Definitiv haben wir viele Studierende erreicht, wir haben Kontakte zu den verschiedenen Berliner Umweltreferaten aufgebaut und viele Erfahrungen gesammelt, die wir in Zukunft nutzen können. Politischer Erfolg ist schwer messbar, dieses Mal haben wir unser Ziel nicht erreicht, jedoch gab es genug öffentlichen Druck, um zumindest die Worte „ökologische Kriterien“ in die Ausschreibung zu bringen. Das lässt darauf hoffen, dass sich dann bei der nächsten Entscheidung in drei Jahren wirklich etwas ändert. Insgesamt fand ich die Aktion sehr positiv und motivierend.

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Kontakt:

Umweltreferat Eichstätt

info@ klimagerechte-hochschule.de

Das Umweltreferat Eichstätt gehört zum studentischen Konvent der katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Wir sind eine Gruppe von ca. acht StudentInnen, die sich für eine umweltgerechte Hochschule einsetzen.

Ist-Zustand

Bei einer „Energie-Tour“ durch die Universität wurden wir mit dem Problem des enormen Energieverbrauchs und dem verschwenderischen Umgang mit Strom und Wärme konfrontiert. Uns wurde klar, dass hinsichtlich der Energieeffizienz dringender Handlungsbedarf besteht.

Soll-Zustand

Wir wollen, dass auf dem Campus Ressourcen und Energie eingespart werden und wir somit einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Ein wichtiger Schritt dabei ist der Wechsel zu Ökostrom, durch den in den Ausbau erneuerbarer Energien investiert werden kann. Unser Ziel ist eine umweltbewusste und nachhaltig gestaltete Universität.

Das Projekt „Sustainable Campus“

Das Projekt beinhaltet einerseits den Wechsel zu Ökostrom und andererseits einen umfassenden Energieeinsparplan. Grundlegend für die Umsetzung ist die Beteiligung aller Bereiche der Universität und die Bereitschaft ihrer Mitglieder Energie zu sparen. Mit dem Konzept nahmen wir am Ideenwettbewerb „Generation D – Gemeinsam für Deutschland“ teil. Wir kamen in die Endauswahl und durften unser Projekt in Berlin präsentieren. Auch wenn es nicht zu einem Platz unter den besten drei Teams reichte, so gewannen wir doch 500 € Preisgeld und einen Mentor für die Unterstützung bei der Realisation und Durchführung der Idee.

Ein positiver Nebeneffekt war die Medienaufmerksamkeit durch die Präsenz in Zeitungen.

Runder Tisch mit der Hochschulleitung

Bei einem runden Tisch mit der Hochschulleitung und den potentiellen Akteuren unseres Projekts stellten wir zunächst unser Konzept vor und diskutierten anschließend über die Umsetzung und die Finanzierungsmöglichkeiten. Zwar konnten wir uns noch nicht auf verbindliche Maßnahmen einigen, die Wichtigkeit unseres Nachhaltigkeits-Konzeptes wurde jedoch erkannt. Bei einem nächsten Treffen sollen dann konkrete Schritte beschlossen und Fragen der Finanzierung geklärt werden.

Bisherige Erfolge und Aktionen

Um unser Projekt auch unter den StudentInnen bekannt zu machen, erstellten wir einen Infostand. Dort erhielt man unter anderem Tipps, wie man zu Hause sinnvoll Strom und Wärme sparen kann. Konkrete Anweisungen, wie auf dem Campus Energie eingespart werden kann, geben wir in Form von Hinweisschildern, die an den Türen der Seminarräume angebracht sind. Ein wichtiger Erfolg ist die Einführung von 100% Recycling-Papier an unserer Uni, was spätestens bis zum Wintersemester 09/10 erfolgt sein soll.

Unsere bisherigen Erfahrungen und Ideen tauschen wir regelmäßig mit anderen Hochschulgruppen aus. Das „Netzwerk klimagerechte Hochschule“ dient uns dabei als Plattform.

Ausblick

Derzeit werden Angebote von verschiedenen Ökostrom-Anbietern geprüft und die Finanzierung überdacht. Im Hinblick auf eine Wärmedämmung wird versucht, Drittmitteln zu erwerben. Da Bewusstseinsbildung ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist, veranstalten wir im Sommersemester 2009 eine Vortragsreihe zu Umweltthemen, mit der wir sowohl Studierende als auch andere Interessierte erreichen wollen.

Burg Giebichenstein Hochschule für Kunst und Design Halle

Kontakt:

Umweltgruppe BURGgrün der Kunsthochschule Burg Giebichenstein Halle(Saale)

burggruen-halle [at] klimagerechte-hochschule.de

Zusammenfassung der Aktionen der ersten drei Monate unserer Umweltgruppe:

Unser Ziel ist es Bio-Essen in unsere Hochschulmensa einzuführen, jeden Tag mindestens ein Bio-Menü zur Auswahl zu haben, ist unsere Vorstellung. zusätzlich möchten wir das konventionelle Süßigkeitenangebot etwas durch Bio-Riegel aufbessern.

Dabei steht uns die Küchenchefin selbst bei, soweit sie kann.

Unser Hauptproblem, das vom Studentenwerk ausgeht, ist bisher die Hygieneregelung, die verlangt, dass Bio-Essen extra Lagerräume und extra Zubereitungsräume benötigt. Also mehr Platz geschaffen werden muss, welcher allerdings in unserer verhältnismäßig kleinen Mensaküche nicht zur Verfügung steht. Als Gruppe haben wir gegen+ber der Küchenchefin schon mehrmals geäußert, dass es mit ziemlicher Sicherheit niemanden stören würde, wenn Bio-Essen im selben Raum mit konventionellem Essen zubereitet würde. Eine Entscheidung ist noch abzuwarten.

Als Einstieg, haben wir ersteinmal eine **Aktionswoche** Anfang Dezember gestartet um gleichzeitig eine Unterschriftensammlung durchzuführen. In dieser Aktionswoche haben wir täglich verschiedene **Flyer** ausgelegt:

- prägnante „Warum Bio-Essen?“ - Flyer von BURGgrün
- Gen-Technik- und Fischatgeber von Greenpeace (davon haben wir jeweils kostenlos 200 Stück über mail@greenpeace.de bei Susanne Timm bestellt)
- Flyer mit einer Übersicht über regionales und saisonales Gemüse
- Flyer, mit einer Übersicht von Möglichkeiten in Halle umweltfreundlich und ökologisch zu leben.

Es gab einen **Blog-Eintrag** auf www.burg-halle.de, in der wir unsere Gruppe und unsere Aktionswoche vorgestellt haben.

Ab dem ersten Tag der Woche hingen an verschiedenen Orten Unterschriftenlisten aus, in denen sich die Leute eintragen konnten, wenn sie Bio-Essen haben möchten. Außer ihrer Unterschrift konnten die Interessierten noch vier Kreuze setzen, ob sie ihr Bio-Essen vegan, vegetarisch und/oder mit Fleisch mögen und ob sie bereit wären 1 Euro mehr dafür zu bezahlen. Die Listen wurden sehr gut angenommen und kurz vor Weihnachten von uns wieder eingesammelt.

Am Mittwoch der Woche gab es einen Film von uns im Burg-Kino zu sehen – Koyaanisqatsi. Das Angebot wurde von ca. 15 Leuten angenommen – die relativ geringe Anzahl ist vermutlich der kurzfristigen Werbung und der allgemeinen Gestresstheit der Studenten zu dieser Zeit zu verschulden – das reguläre Burg-Kino wurde in der Woche auch schlecht besucht.

Ziel der Aktionswoche war es die **Auseinandersetzung der StudentInnen mit dem Thema Bio-Essen zu fördern**. Dieses Ziel haben wir erreicht.

Hindernisse dabei waren aber z.B. die Privatisierung der Mensa durch das Studierendenwerk. Seit ein paar Monaten muss für das Auslegen von Flyer in der Mensa gezahlt werden. Doch unsere Mensa-

Frauen waren halbwegs tolerant, so teilten wir die Flyer jeden Tag auf's Neue aus und sammelten die überflüssigen kurz vor Säuberung der Mensa wieder ein.

Mit der Unterschriftensammlung möchten wir als Nächstes ans Studentenwerk herantreten und einen Dialog aufnehmen.

Unsere **BURGgrün-Bibliothek** beherbergt nun auch schon ihr erstes Buch: Grafikdesign nachhaltig – von Aaris Sherin

Für die zukünftigen Öko-Stromaktionen haben wir bei EWS Schönau bereits 200 x „100-gute-Gründe-Fibeln“ und 100 x Stromwechsel-Flyer bestellt. EWS Schönau war so nett uns die Fibeln stark vergünstigt zu überlassen. Kontaktadresse von Frau Giese: info@100-gute-gruende.de

Stand: Dezember 2009

Universität Heidelberg

Kontakt:

Nina Treu

heidelberg@klimagerechte-hochschule.de

Erfahrungsbericht Heidelberg

Chronologie

- Gruppe Gründung November 2008
 - lang wenig Mitglieder, mit Gruppenvergrößerung beschäftigt
- bereits erste Kontakte zur Uni mit Hr. Kaehler, zuständig für Energiewirtschaft
 - dieser verweist an Hr. Slednev, neuer Energieberater der Uni
- im Sommersemester zwei Gespräche mit Hr. Slednev
 - scheint Idee gegenüber aufgeschlossen
 - ist aber nicht zuständig, verweist erst beim zweiten Termin auf Uniklinikum als richtigen Ansprechpartner
 - Uni kauft Strom mit Uniklinikum (Vorteil v.a. für Uni, da selbst viel weniger Stromverbrauch und schlechtere Lastenverteilung)
 - Hinweis, dass nächste Ausschreibung im Herbst 2009 anläuft für Herbst 2010
- Kontaktperson an Uniklinikum (Fr. Gürkan) antwortet ganzen August nicht
 - Email wird weitergeleitet an Hr. Kaehler und Hr. Kirchberg (Leitung Hauptabteilung III der Uniklinik, zuständig für Energie)
- Gespräch mit Kirchberg und Kaehler Anfang September
 - erfahren, dass Ausschreibung bereits läuft ohne Berücksichtigung von ökologischen Kriterien
 - Hinweis, dass an Kriterien nur Unileitung und Land etwas machen könnten
- nächste Ausschreibung ist erst in 2-3 Jahren, bis dahin sind wir wahrscheinlich nicht mehr an der Uni

Probleme

1. allgemein: in Gruppe viele Mitglieder in abschließender Studiumsphase, wenig Zeit und Energie
 - dadurch Verzögerung der Informationsbeschaffung
2. lange unklar, welche Personen die richtigen Ansprechpartner
3. für große Menge Strom kein pauschaler Preis genannt werden
 - Argumentation, dass kein großer Preisunterschied, ist wenig stichhaltig
 - Ökostromanbieter könnten Angebot für Ökostrom zum Preisvergleich erstellen
 - machen sie allerdings nicht auf Anfrage einer Unigruppe
4. Uni hat Gesamtbudget, Mehrkosten im Energiebereich müssen selbst getragen werden

mögliche Lösungsansätze

1. Gruppe: nicht pauschal beantwortbar
2. Ansprechpartner
 - gleich mehrere Personen auf einmal kontaktieren
 - kritischer nachfragen, ob genau zuständig oder nicht
 - gleich auf Landesebene nachforschen, wer für Orientierung an Ökostromkriterien zuständig
3. Preisangebot
 - auf Erfahrungen anderer Unis verweisen (in Marburg ca. 1% teurer)
 - neben der Hauptausschreibung mit Preiskriterium eine Nebenausschreibung mit Ökokriterien laufen lassen
 - Uni überreden, bei mindestens einem Ökostromanbieter ein unverbindliches Preisangebot einzuholen, um Orientierungswert zu haben
4. Gesamtbudget

Weiteres Vorgehen

- evtl. Ausweitung der Kampagne auf Landesebene
 - nicht nur Druck bei Rektorat/ Uni selbst aufbauen, sondern auch beim Land
 - Zusammenschluss mit anderen Unis
- Hinwenden zu anderen Themen, z.b. Unisolar (Uni Heidelberg scheint da offener)

Stand: Dezember 2009

Universität Karlsruhe (TH)**Kontakt:**

Hochschulgruppe Karlsruher Initiative zur nachhaltigen Energiewirtschaft e.V. (Kine)

Kerstin Riester

info@kine-ev.de

In Zusammenarbeit mit der Grünen Hochschulgruppe und dem Solarverein der Uni Karlsruhe hat kine vom 30.06. – 02.07.2009 unter dem Titel „Solar- und Umweltwoche“ eine Aktionswoche rund um die Themen Klimaschutz, erneuerbare Energien und Umwelt organisiert. Mittelpunkt dabei war ein gemeinsamer Stand, an dem Studenten und Mitarbeiter der Uni Karlsruhe unter anderem Informationen zum Thema Ökostrom bekommen konnten. Kine hat dabei explizit auf das Netzwerk und die empfohlenen Stromanbieter verwiesen, wir hatten im Vorfeld einige Flyer (Vorlage Postkarte) gedruckt und haben diese dann an Interessierte verteilt. Von der Firma Naturstrom war Ralf Kaiser an zwei Tagen vor Ort, während dieser Zeit wurde mindestens ein Vertrag abgeschlossen (weitere nicht abgeschlossen, allerdings habe ich nur einen mitbekommen ;-)).

Bei der Univerwaltung haben wir angefragt, ob die Möglichkeit bestehe, die Uni auf Ökostrom umzustellen, machbar ist dies bisher nicht, da die Uni wohl so groß ist, dass sie ihren Strom direkt an der Strombörse einkauft. Nach dem Zusammenschluss mit dem Forschungszentrum Karlsruhe zum Karlsruher Institut für Technologie (KIT) werden die Chancen für den Wechsel zu Ökostrom wohl noch geringer. Kine wird jedoch nächstes Jahr am Thema dranbleiben und sich einen weiteren Überblick über die Strukturen an der Uni Karlsruhe (Fernwärme etc.) verschaffen.

Stand: Dezember 2009

Universität Leipzig**Kontakt:**

Referat für Ökologie und AK Umwelt des StuRa an der Uni Leipzig

<http://www.stura.uni-leipzig.de>

oeko.verkehr at biomail.de

Die Gruppe

Die Idee zum Netzwerk Klimagerechte Hochschule wurde in Leipzig geboren. Aktiv sind im Moment die Referentin für Ökologie und Verkehr und der AK Umwelt des Stura, die auch sonst eng zusammenarbeiten und schon andere Projekte gemeinsam durchgeführt haben. Die Gruppe besteht aus etwa 5 Leuten.

Das bisherige Vorgehen

Wir haben damit begonnen, uns ein Bild von der Energieversorgung an der Uni und im Studentenwerk zu machen und haben daher verschiedene Gespräche geführt. Alle Ansprechpartner waren eigentlich sehr offen für Austausch, haben sich gerne mit uns getroffen und sich relativ viel Zeit dafür genommen.

Gesprächspartner waren

...an der Uni:

1. eine Mitarbeiterin des Dezernats 4 (Planung und Technik), die für die Energieverträge und für das Energiemanagement verantwortlich ist und z. B. für den Energiebericht verantwortlich ist
2. die Umweltbeauftragte der Uni
3. der Dezernent vom Dezernat 4 (Planung und Technik) selbst, von dem wir vermuteten, dass er die Kriterien für eine Ausschreibung (mit)bestimmen kann

...im Studentenwerk:

1. der Abteilungsleiter Wohnservice/Gebäudemanagement, der für den Betrieb der Studentenwerke zuständig ist

Gesprächsergebnisse

1. Im Gespräch mit der Mitarbeiterin des Dezernats 4 haben wir nur wenige Eckdaten herausbekommen: Woher der Strom (bzw. die Fernwärme) kommt und wann neu ausgeschrieben wird. Sie konnte uns in dem Fall jedoch noch nicht mal ein genaues Datum für die Ausschreibung nennen, da anscheinend ein günstiger Moment (also ein günstiger Strompreis) für die Ausschreibung abgepasst werden soll.

Ein großes Problem bei dem ersten Gespräch war, dass die Mitarbeiterin sehr zurückhaltend war und nicht so recht wusste, was sie uns sagen darf und was nicht. Positiv war, dass sie uns auf Nachfrage und nach Rücksprache mit ihrem Chef den von ihr verfassten Energiebericht der Uni zugänglich gemacht hat.

2. Die Umweltbeauftragte der Uni war sehr begeistert davon, dass wir Kontakt mit ihr aufgenommen haben, ist aber im Hinblick auf die Umsetzung des Projekts wenig optimistisch. Sie ist der Meinung, dass die politische Lage in Sachsen und an der Uni nicht günstig sei für Umweltthemen. Sie selbst beschäftigt sich mit Energiethemen nicht sehr, sie kann zwar über alles mögliche gut Auskunft geben,

aber sie wird (vermutlich) kaum die Uni in irgendeiner Form „herausfordern“ oder öffentlich kritisieren. Dazu ist sie zu sehr in die Verwaltung eingebunden. Sie unterstützt unser Ansinnen, kann aber nicht konkret unterstützen.

3. Das Gespräch mit dem Dezernenten war mit Abstand das ergiebigste, aber auch das ernüchterndste. Er konnte ziemlich klar Auskunft geben über den Stand der Dinge und über Möglichkeiten für Ökostrom. Er schien zu Anfang der Sache eher positiv gegenüber zu stehen, sieht aber klare Grenzen. Das Problem besteht in Leipzig darin, dass die Uni von den Stadtwerken Fernwärme abnehmen muss. Darüber hinaus praktizieren die Stadtwerke eine Kopplung von Fernwärme- und Stromversorgung, die zum Knock-out für Ökostrom wird: Alle KundInnen, die von den Stadtwerken zusätzlich zur Fernwärme auch noch Strom beziehen, bekommen die Fernwärme um ca. 20 % billiger. Fernwärme macht laut Energiebericht 55 % des gesamten Energiebedarfs der Uni aus. Das bedeutet: Auch wenn die Uni zu einem sehr günstigen Preis Ökostrom einkaufen würde, würden die Energiekosten INSGESAMT massiv steigen. Das kann man wohl nur schwer fordern – besonders nicht in Sachsen, wo Unis und Studentenwerk ohnehin unheimlich schlecht ausfinanziert sind.

Inzwischen sind wir dazu übergegangen, zu fordern, dass zumindest ein Teil des Stroms für die Uni über den Ökostromtarif der Stadtwerke bezogen wird (bei dem die Reinvestition in Neuanlagen sichergestellt ist!). Aber auch die Umstellung auf eine geringe Menge Ökostrom lehnt der Dezernent inzwischen kategorisch ab.

Darüber hinaus haben wir vorgeschlagen, nach dem Ulmer Vorbild einen uniweiten Ideenwettbewerb zum Stromsparen zu initiieren, wofür sich der Dezernent aber ebenfalls nicht zuständig fühlte. Wir planen deshalb für das neue Semester einen offenen Brief an den Kanzler, um diese kategorische Abwehrhaltung nicht einfach so hinzunehmen. Darin soll insbesondere die Verpflichtung der Uni angesprochen werden, die sie mit der Unterschrift der Copernicus-Charta eingegangen ist, und auf konkrete Maßnahmen im Klimaschutz gedrängt werden.

4. Der Mitarbeiter des Studentenwerks hat uns besonders nett empfangen, das Verhältnis von StuRa und StuWe sehr gut. Er hat auf der einen Seite Interesse an Zusammenarbeit, insbesondere beim Thema Stromsparen. Auf der anderen Seite hat er einer Preissteigerung für Wohnheimplätze durch den Wechsel zu Ökostrom eine klare Absage erteilt. Das Studentenwerk will unbedingt die Mietpreise auf dem aktuellen Niveau halten und ist sehr stolz darauf, dass das in den letzten Jahren gelungen ist. Ein großes Problem aus ökologischer und finanzieller Sicht sind die „Warmmieten“, da die Studierenden heizen können und Strom verbrauchen können, soviel sie wollen, ohne mehr dafür bezahlen zu müssen. Das führt zu wenig Anstrengung, Energie zu sparen. Das Studentenwerk will und kann diese Pauschalieten nicht aufheben (unmöglich, für jedes Wohnheimzimmer einen eigenen Zähler zu betreiben). Deshalb setzt es bereits jetzt auf Sensibilisierung und Information und macht in dieser Richtung wohl schon einiges. Mit ein paar Wohnheimen hat das StuWe auch schon mal an einem DENA-Stromsparwettbewerb mitgemacht, wobei in dem betreffenden Monat bis zu 10% Strom eingespart wurde.

Das Studentenwerk hat bisher immer von den Stadtwerken Strom bezogen und hat noch nie ausgeschrieben, was aber auch in diesem Jahr zum ersten Mal gemacht werden muss. Die Ausschreibung wird mit anderen ostdeutschen Studentenwerken zusammen erfolgen. Wir versuchen auch da, einen gewissen Anteil an Ökostrom unterzubringen, ob das klappt, ist allerdings offen. Das StuWe will die Möglichkeiten „prüfen“ und wird weiterhin mit uns in Kontakt bleiben.

Außerdem planen wir mit dem StuWe zusammen jetzt einen Ideenwettbewerb zum Stromsparen sowie andere Sensibilisierungsmaßnahmen, z.B. Infomaterial und Öko-Kinoabende im Wohnheim.

Kampagne?

Da die Fortschritte auf institutioneller Ebene bisher eher mau sind, wollen wir uns jetzt erstmal stärker ins Netzwerk einbringen und auf der anderen Schiene arbeiten: daran, Studierende selbst zu erreichen und zu einem Stromwechsel zu bewegen.

Dafür haben wir bisher Infostände und einen Filmabend (mit dem Film über EWS) veranstaltet. Beides lief ganz gut.

Für das kommende Semester ist eine Filmreihe zum Thema Klimawandel mit Schwerpunkt Energie geplant.

Stand: 2009

Leuphana Universität Lüneburg

Kontakt:

Ökologiereferat des AStA der Uni Lüneburg (seit Ende 2009 NOA-Referat)

oeko (at) asta-lueneburg.de

Die Gruppe

Das Ökologiereferat bzw. die Ökologie-Gruppe des NOA-Referats des AStA der Uni Lüneburg ist Mitbegründer des Netzwerks und besteht derzeit aus etwa 6 aktiven Mitgliedern. Arbeitsbereiche des Referats sind Filmvorführungen, Diskussionsveranstaltungen, Ausstellungen und Vorträge rund um Ökologie und Nachhaltigkeit, Ökologisierung des Mensa-Angebots etc. Das Referat befasste sich in den letzten Monaten schwerpunktmäßig mit der Stromwechselkampagne "Hochschulen unter Ökostrom".

Ziele

Die Gruppe fordert die ökologische und nachhaltige Gestaltung der Universität aktiv ein und möchte diesem Prozess aktiv mitgestalten. Ziel ist es vor allem, auch Studierenden zu zeigen, wie Nachhaltigkeit und Uni zusammen hängen und welchen Beitrag jede und jeder für eine nachhaltige Uni leisten kann. Hinsichtlich der derzeitigen Ökostrom-Kampagne ist es uns vor allem ein Anliegen, das an der Universität bereits begonnene Projekt der Klimaneutralität kritisch zu begleiten sowie Studierende auf die Wichtigkeit eines Wechsels zu einem Ökostromanbieter aufmerksam zu machen.

Rahmenbedingungen

Die Universität Lüneburg hat seit dem Jahr 2004 das EMAS-Zertifikat und verfügt daher über einen detailliertes Bild ihrer Energie- und Klimabilanz. Zudem hat sich die Universitätsleitung zum Ziel gesetzt, den gesamten Universitätsbetrieb bis zum Jahr 2012 klimaneutral zu gestalten. In diesem Zuge wurden Planungen angestellt, alle Dächer der Gebäude mit Photovoltaik-Anlagen auszustatten. Dennoch bestehen trotz einiger Projekte im Bereich Energieeffizienz und Energiesparen immer noch massive Energiesparpotenziale insbesondere im Gebäudebereich. Deutlich wird jedoch, dass in dieser Thematik bereits ein anderes Grundbewusstsein herrscht, als es an anderen Hochschulen üblich ist. Unsere Gruppe muss vor diesem Hintergrund an anderen Stellen ansetzen, als es andere Hochschulgruppen der Fall ist.

Wie wir bei einem Gespräch mit der Umweltkoordinatorin erfahren, ist die Universität Lüneburg wie viele andere Universitäten in Niedersachsen und anderen Bundesländern bislang in einem landesweiten Stromliefervertrag „gefangen“, dessen Kündigung laut Umweltkoordinatorin mit erheblichen Mehrkosten für die Hochschule verbunden sein kann. Dennoch laufen derzeit Vorbereitungen für eine Ausschreibung von Strom aus erneuerbaren Energien, die voraussichtlich Mitte 2010 veröffentlicht wird.

Bisherige Aktionen

Im Oktober 2009 haben wir die Universitätsleitung in einer **Online-Petition** dazu aufgefordert, den Stromvertrag unter strengen ökologischen Kriterien neu auszuschreiben und zu einem Ökostromanbieter zu wechseln (<http://www.leuphana.de/campusgruen/?p=310>). Die Aktion wurde u.a. mittels Pressemitteilungen über verschiedenste Kanäle beworben. Innerhalb weniger Tage bis Wochen konnten wir ca. 700 Unterschriften sammeln. Die Unterschriften wollen wir nun im Januar 2010 an die Universitätsleitung übergeben und ihr damit signalisieren, dass der von der Umweltkoordination angestrebte Wechsel zu einem Ökostromanbieter auch von einem beträchtlichen Teil der Studierendenschaft unterstützt wird.

Im Zusammenhang mit der Kampagne des Netzwerks haben wir darüber hinaus folgende Aktionen und Veranstaltungen an unserer Uni durchgeführt:

- Vorführung des Films "Uranium - is it a country?", der über die Spuren der Atomenergie informiert und zeigt, welche umweltschädigenden Auswirkungen der Uranabbau in Australien hat.
- Vortragsveranstaltungen mit Jochen Stay, Sprecher der Anti-Atom-Kampagnen "X-tausendmal quer" und "ausgestrahlt.de"
- Stromwechsel-Picknick

Erfahrungsbericht Stromwechsel-Picknick:

Die Gruppe veranstaltete am 26. Mai 2009 ein Stromwechsel-Picknick auf dem Campus der Uni Lüneburg. Das Picknick, zu dem es ein vielfältiges Essensangebot, Kaffee, Tee und „Ökostrom-Musik“ gab, fand von 10-15 Uhr auf der Mensa-Wiese statt. Im Vorfeld wurde nur relativ kurzfristig über Mailverteiler und kleine Flyer für das Picknick geworben – die Idee war vielmehr, die Leute auf dem Weg zur Mensa oder beim Entspannen auf der Mensa-Wiese abzufangen und zu unserem offenen Pavillon zu locken. Das klappte leider nur bedingt, da erstens die Meisten aus unserer Gruppe (wir waren zu fünft) es scheuten, sich den Leuten aufzudrängen und ihnen gewissermaßen etwas zu verkaufen. Hier besteht demnach definitiv noch Potenzial – eine etwas offensivere Herangehensweise wäre erforderlich und sicherlich erfolgreicher. Zweitens zog ein Großteil der angesprochenen Personen laut eigener Aussage ein warmes Mittagessen vor.

Im Pavillon konnten wir allerdings etwa 10-15 Personen, die Interesse zeigten und in der Regel schon vorher eigene Recherchen angestellt hatten, direkt zu Fragen rund um Stromanbieterwechsel und Ökostromanbieter beraten. Diese schienen anschließend durchaus gewillt, in Kürze zu einem der drei von uns empfohlenen Ökostromanbieter (EWS, Greenpeace energy, Naturstrom) zu wechseln. Zwar hatten wir uns auch erhofft, dass einige Personen direkt am Stand einen Wechselvertrag ausfüllen und unterzeichnen bzw. einen bereits ausgefüllten Wechselvertrag mitbringen würden. Im Nachhinein betrachten wir dies jedoch als unrealistisch und auch nicht unbedingt erstrebenswert. Das Hauptziel sollte aus unserer Sicht vielmehr sein, lediglich zu den oben genannten Themen zu informieren. Die weiteren Schritte sollten den Leuten dann selbst zu überlassen sein.

Stand: Januar 2010

Georg Simon Ohm Hochschule Nürnberg**Kontakt:**

<http://www.oe-pro.de>

An der Georg Simon Ohm Hochschule Nürnberg, kurz GSO, wird eng mit dem seit mittlerweile schon über 10 Jahren existierenden Verein „Ö-Pro“ (ein studentisches Netzwerk für nachhaltige Entwicklung) zusammen gearbeitet. Ein Gründungsmitglied des Netzwerks Klimagerechte Hochschule, Student an der GSO und nun Vorstand von Ö-Pro, stellte vor dem „Ausschuss für Ökologie“ an der Hochschule die Idee zum Ökostromwechsel, die im Oktober 2008 in Leipzig entstand, vor. Dieser Ausschuss besteht aus einem Zusammenschluss von Professoren, mit dem Ziel, Nachhaltigkeit und Ökologie in die Lehre integrieren. Der Vorstand des Ausschuss begrüßte den Vorschlag und steht der Umsetzung positiv gegenüber.

[Link zur Präsentation \(http://www.ohm-hochschule.de/seitenbaum/fuer_studierende_und_personal/gremien/ausschuss_fuer_oekologie/aktuelles/page.html\)](http://www.ohm-hochschule.de/seitenbaum/fuer_studierende_und_personal/gremien/ausschuss_fuer_oekologie/aktuelles/page.html)

Demnächst ist an der „Langen Nacht der Wissenschaften 2009“ in Nürnberg ein Ausstellungsstand an der Hochschule geplant, der u.a. über den Wechsel und das Vorhaben von Ö-Pro bzw. NKH informieren möchte.

Stand: 2009

Universität Würzburg

Kontakt:

Studierendenvertretung der Universität Würzburg - Sprecher- und Sprecherinnenrat

AK Ökologie

wuerzburg@klimagerechte-hochschule.de

ak-oeko@lists.uni-wuerzburg.de

http://www.stuv.uni-wuerzburg.de/arbeitskreise/ak_oekologie/

Erfahrungsbericht: „Klimagerechte Hochschule Würzburg“

Seit Oktober 2009 ist die Universität Würzburg mit seinem studentischen „Arbeitskreis Ökologie“, der von der Studierendenvertretung geleitet wird und zurzeit ca. 6 Mitglieder zählt, Teil des Netzwerks klimagerechte Hochschule. Wir stehen also noch am Anfang unserer Arbeit, haben aber schon einiges erreicht.

Zuerst einmal wurde recherchiert, von welchen Anbieter der Universität Würzburg Strom bezieht und wann diese Lieferung das nächste mal öffentlich ausgeschrieben wird. Dazu wurden die Internetportale für öffentlichen Ausschreibungen des Landes Bayern (<http://www.vergabe.bayern.de/>) und der EU (<http://ted.eur-op.eu.int>) verwendet. Ergebnis war, dass gerade erst die Ausschreibung stattgefunden hat. Dabei haben die Würzburger Stadtwerke den Zuschlag bekommen, die vom 1.1.2010 100 % Strom aus Wasserkraft der Talsperren im österreichischen Kaprun liefern. Das Zuschlagskriterium für die Auftragserteilung war dabei zu ebenfalls 100% der Preis. Die Lieferung von Ökostrom wurde nicht explizit ausgeschrieben. Der Strom aus Wasserkraft der Stadtwerke war also günstiger als alle anderen Gebote, auch als die mit konventionellen Energien. Wie genau das zustande gekommen ist und eroieren wir im Augenblick über einen persönlichen Kontakt zu den Stadtwerken.

Die Recherche an der Universität läuft ebenfalls noch. Dabei gibt es in Würzburg verschiedene Ansprechpartner: Die Vergabestelle, die die Ausschreibung für die Universität, die FH Würzburg-Schweinfurt und das Uniklinikum Würzburg, durchführt ist das staatliche Bauamt. Daneben ist der „Technische Betrieb“ der Universität verantwortlich für die Versorgung an der Hochschule. Eine Art Umwelt- oder Energiebeauftragte/n gibt es in Würzburg anders als z.B. in Bremen, Leipzig und Lüneburg nicht. Die Schaffung einer solchen Stelle bzw. eines Gremiums, das sich übergreifend und koordinierend um alle Umweltbelange der Universität kümmert, ist das große Ziel des AK Ökologie bis zum Sommer. Dazu soll ein Antrag in den studentischen Konvent (der bayrischen Form eines Studierendenparlaments) und folgend in den Senat eingebracht werden.

Dass die Uni unbeabsichtigter Weise Ökostrom bezieht, war für uns eine große Überraschung. Wir werden im weiteren alle Details zu dieser Ausschreibung von den genannten Ansprechpartner mit dem Ziel zusammentragen, das bei der nächsten Ausschreibung bewusst Ökostrom ausgeschrieben wird, damit das nicht dem Zufall überlassen bleibt.

Gerade erst begonnen hat die Arbeit an einem Konzept für das Umweltgremium und einen „Leitfaden für nachhaltiges Handeln“ nach dem Lüneburger Vorbild. Für den Beginn des Wintersemesters 2010/2011 planen wir ein Symposium mit Experten aus der Wissenschaft und Verantwortlichen aus der Politik, um konkrete Handlungsmöglichkeiten hin zu einer klimagerechten und nachhaltigen Hochschule aufzuzeigen und die Politik davon zu überzeugen, den rechtlichen Rahmen für diese Veränderungen zu Verfügung zu stellen. Das große Problem in Würzburg und Bayern ist bei jeder Art der Investition, dass diese nach der Etatordnung weder länger als ein Haushaltsjahr geplant noch getätigt werden dürfen. Zum anderen bedingt die Etatordnung auch, dass jede Einsparung an der Uni z.B. durch neue Beleuchtungsanlagen im nächsten Jahr vom Etat abgezogen wird. Damit besteht für die Uni kein Anreiz Energie einzusparen und die eigene Effizienz zu erhöhen. Das Symposium soll dazu beitragen, dass diese zukunftsfeindliche Regelung abgeschafft wird.

Schon im vergangenen Jahr hat die studentische Initiative „Synagieren“ (www.synagieren.de) die Energieeffizienz des Biozentrums der Universität bestimmt und dabei in einer ersten vorläufigen Studie

eines hohes Einsparpotential festgestellt. Jegliche Investition wird aber – trotz Unterstützung und Interesse aller Verantwortlichen - durch die oben erwähnte Etat-Problematik verhindert. Hier stehen noch weitere Gespräche mit der Zentralverwaltung der Universität an, um Lösungsmöglichkeiten zu finden.

Langfristig soll nach der Schaffung der notwendigen Strukturen an der Hochschule eine Zertifizierung nach den EMAS-Kriterien wie in Tübingen und Lüneburg angestrebt werden.

Wir sind zuversichtlich, dass wir mit den gewählten Projekten einen nennenswerten Beitrag zu Klimagerechtigkeit in Würzburg beitragen können.

Maximilian Fries

für den AK Ökologie der Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Stand: 02.01.2010